

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 10

Artikel: Die heutige Verwendung des Schanzzeugs und die deutsche Offensive

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98444>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu verschaffen. Das in den Dienst der Kompagniekommandanten gestellte Ross aber wäre froh, seine vom ewigen Schrittgehen steif gewordenen Glieder im Terrain zu tummeln. So käme jedermann auf seine Rechnung, nicht am wenigsten die gute Führung der Infanterie.

Vielleicht ist die Sache doch der Ueberlegung wert!
O. S.

Die heutige Verwendung des Schanzzeugs und die deutsche Offensive.

Die jüngsten deutschen Kaisermanöver haben, mit Ausnahme des der Aufklärungstätigkeit der Kavallerie gewidmeten ersten Manövertages, eine besonders häufige Anwendung des Schanzzeugs der manövrierenden Truppen gebracht, und es erscheint daher von Interesse, dieser Verwendung und ob etwa die traditionelle, bewährte deutsche Offensive durch sie beeinträchtigt wird, einen Blick zu widmen.

Das neue deutsche Reglement betont mit Recht, noch mehr als das frühere, die Notwendigkeit und den durch nichts zu ersetzenden Wert der Offensive und seine hierauf bezüglichen Auslassungen gipfeln in dem in ihm oft ausgesprochenen Grundsatz: „Vorwärts auf den Feind, es koste was es wolle!“ Da nun der jüngste ostasiatische Krieg einen gegen früher unerhörten, ausgiebigen und erfolgreichen Gebrauch des Schanzzeugs und zwar namentlich des Spatens beim Angriff zeigte, so ist es verständlich, dass das neue deutsche Reglement zur künftigen Verwendung des Schanzzeugs näher Stellung nimmt, über die das alte Reglement hinsichtlich ihrer beim Angriff nur kurz bemerkte: „Auch beim Angriff kann das Schanzzeug wertvolle Dienste leisten zur Festhaltung und Verstärkung gewonnener Abschnitte.“

Das neue Reglement tritt jedoch im Geiste der Offensive mit Recht einer ausgedehnten, von Manchen gewünschten Anwendung des Schanzzeugs und namentlich dem grundsätzlichen Gebrauch des Spatens beim Angriff entgegen, und bemerkt darüber: „Beim Angriff kann der Gebrauch des Schanzzeugs an solchen Stellen von Nutzen sein, wo man sich vorläufig darauf beschränken muss, das Erreichte festzuhalten. Jedoch darf nicht vergessen werden, dass Zeitgewinn mehr dem Verteidiger als dem Angreifer zugute kommt. Auch mahnt die grosse Schwierigkeit, eine im wirksamen Feuer eingenistete Schützenlinie aus einer eben mühsam geschaffenen Deckung zum weitem Vorgehen zu bringen, zur Vorsicht in Anwendung des Spatens beim Angriff. Nie darf die Anlage einer Deckung die Freude am unaufhaltsamen Angriff lähmen oder gar zum Grabe des An-

griffsgedankens werden.“ Damit wird auch in dieser Hinsicht übertriebenen Folgerungen aus den Erfahrungen des ostasiatischen Krieges, die unter ganz besondern örtlichen, klimatischen, personellen und nationalen Bedingungen gewonnen wurden, entgegnet, wie wir dies auch in der Angriffsweise und den Formen des Schützengefechts im neuen deutschen Reglement ausgedrückt finden. Dass der Gebrauch des Spatens beim Angriff von Nutzen sein kann, wird dort zugegeben, und zwar namentlich beim zeitraubenden Angriff gegen befestigte Feldstellungen, denen wir in künftigen Kriegen häufig begegnen werden, und die, wenn auch nur in flüchtiger Anordnung, die jüngsten deutschen Kaisermanöver mehrfach aufwiesen. Im übrigen fordert das neue Reglement von der Ausbildung mit dem Schanzzeug: die Herstellung künstlicher Deckungen, Hindernisse, Scheinanlagen und Masken rechtzeitig, an richtiger Stelle, da sie den Truppen häufig wichtige Dienste leisten; jedoch dürften bereits angelegte Verstärkungsarbeiten, wenn die Verhältnisse sich anders als erwartet gestalten, die Entschlüsse der Führung nicht beeinträchtigen. Andernfalls aber dürfe die Erwägung, dass die Arbeiten umsonst gemacht werden könnten, nicht dazu führen, sie überhaupt zu unterlassen. Als bester Schutz werden tief eingeschnittene Schützengräben (wie z. B. bei den jüngsten Kaisermanövern beim V. und VI. Korps zur Anwendung gelangten) bezeichnet, während bei mangelnder Zeit solche von geringer Tiefe genügen müssten. Die Infanterie müsse geübt sein, Feldbefestigungen selbständig ohne Beihilfe der Pioniere auszuführen, und ihre sämtlichen Offiziere die Leitung der Arbeiten und die Auswahl des geeigneten Geländes verstehen. Frühzeitig soll von den Truppen der Gebrauch des Schanzzeugs erlernt werden, und zwar, wenn die Garnisonen dazu keine Gelegenheit bieten, auf den Truppenübungsplätzen. Wenn die Ausführung von nach der taktischen Lage gebotenen Feldbefestigungen bei den Manövern und Übungen durch besondere Friedensrücksichten ausgeschlossen wird, sollen wenigstens die Vorbereitungen dazu getroffen und die betreffenden Arbeiten markiert werden. Wir sehen daraus, dass das neue deutsche Reglement einer eventuellen gesteigerten Verwendung des Schanzzeugs, da wo sie geboten ist, gebührend Rechnung trägt, ohne dieselbe den Offensivgeist der Truppen in nachteiliger Weise beeinflussen zu lassen, und somit dass das Reglement auch in dieser Richtung ein rationelles Mass innehält und einen erheblichen Fortschritt bezeichnet.